

unterrichtet sind, desto mehr tritt das Dunkle, Animalische und Triebhafte zurück gegen das Charakteristisch-Menschliche, die bewußte Idee, das Ideal. Dies gilt — bei allen triebhaften Momenten und Entartungszügen — ebenso für die mittelalterlichen Massenwanderungen der Kreuzzüge, wie auch bei den heutigen Massenwanderungen der Heere des Weltkrieges mit allen Organisationskünsten und technischen Großleistungen die Idee, der kategorische Imperativ der bewußten Unterordnung des Eigenen unter das Gebot der Pflicht, mitverbunden sein muß, um siegreich durchhalten zu können. Und eben diese Idee und das Bewußtsein derselben scheidet unsere menschlichen Wanderorganisationen von den oft nicht minder strammen und durchgebildeten Organisationen tierischer Wanderungen. (Dr. Paschnig.)

Mitteilungen der Naturschutzfachstelle des „Landesverbandes für Heimat- schutz in Kärnten“.*)

Naturschutzbestrebungen in Kärnten einst und jetzt. (Von Dr. Walther E. Bendl, Fachreferent und Leiter der Landes-Fachstelle für Naturschutz in Kärnten.) Die ersten Andeutungen einer Betätigung auf dem Gebiete des Naturschutzes in Kärnten reichen weit zurück. Es ist naheliegend, daß, wie anderswo, so auch in unserem Heimatlande schon längst einsichtsvolle, wahre Naturfreunde bestrebt waren, die Natur so weit als möglich in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten und zu schützen. Diese vereinzelt Bestrebungen lassen sich aber kaum historisch verfolgen, und so soll im folgenden auch nur auf einzelne feststehende Tatsachen hingewiesen werden, um so eine kurze Vorgeschichte der heutigen Naturschutzarbeit im Lande zu geben.

Am 2. Mai 1903 erschien ein Erlaß des Ministeriums für

*) Entsprechend der Bedeutung der Naturschutzbestrebungen hat die Vereinsleitung beschlossen, der Fachstelle für Naturschutz in Kärnten in der „Carinthia II“ Raum für ihre Mitteilungen zu geben und hofft auf rege Betätigung an diesen Veröffentlichungen.

Kultus und Unterricht (Z. 38.212—1902), welcher sich mit den Bestrebungen des Naturschutzes beschäftigt und vor allem die Notwendigkeit der Schaffung eines übersichtlichen Verzeichnisses der Denkmäler betont. Unter anderen Körperschaften wurde daraufhin von der Landesregierung in Kärnten auch das naturhistorische Landesmuseum um Erstattung eines Berichtes ersucht. Darüber wurde in der Museumsausschußsitzung vom 17. Oktober 1903 verhandelt. Professor *Frauscher* beantragte, eine gemeinsame Besprechung aller beteiligten Kreise einzuberufen, um über die Art und Weise der Erledigung dieser Angelegenheit schlüssig zu werden. Die gedachte Versammlung fand denn auch am 9. Jänner 1904 im Museumssaale statt. Das Ergebnis dieser Besprechung war ein eingehender Bericht an die Landesregierung über die eines Schutzes bedürftigen Naturdenkmäler (vergleiche das Verzeichnis in „*Carinthia II*“, 1904, S. 51 ff.). Am 5. Mai 1905 hatte sich über Einladung des Landesausschusses der Museumsverein mit der Frage des Schutzes der *Wulfenia carinthiaca* zu beschäftigen, worüber dem Landesausschusse eine Zuschrift des „Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen“ in Nürnberg zugegangen war. Der Museumsausschuß äußerte sich dahin, daß vorläufig keine Gefahr der Ausrottung dieser Pflanze bestehe.

Am 14. März 1908 erschien ein Landesgesetz zum Schutze von Edelweiß und Edelraute (L. G. u. V. Bl. f. d. Herzogtum Kärnten, VI. Stück, Jahrg. 1908, Nr. 7.).

In der Ausschlußsitzung vom 17. Dezember 1910 trat das Museum dem Vereine „Naturschutzpark“ als Mitglied bei.

In der Ausschlußsitzung vom 21. April 1911 äußerte Stadtarzt i. R. *Josef Gruber* den Wunsch, es mögen Schutzmaßnahmen ergriffen werden zur Erhaltung der Gletscherschliffe von St. Margareten im Rosentale. Daraufhin wurde am 12. Juni 1911 beschlossen, dem Landesverbande für Fremdenverkehr eine diesbezügliche Anregung zu geben.

Auf eine Zuschrift der k. k. Forst- und Domänenverwaltung Millstatt vom 10. September 1914 übermittelte der Museumsausschuß der genannten Verwaltung einen von Herrn Dr. Roman *Puschnig* erstatteten Bericht über die für das Gebiet von Millstatt in Betracht kommenden Schutzmaßnahmen. Im übrigen hat sich noch besonders Herr Medizinalrat *J. Gruber* durch die Betreuung einzelner Naturdenkmäler (Gletscherschliffe) verdient gemacht. Gewiß wären noch manche andere Arbeiten und Bemühungen auf dem Gebiete des Naturschutzes in Kärnten anzuführen, doch ist mir dies versagt, da genauere Angaben hierüber fehlen.

Ideale Bestrebungen solcher Art, wie es der Naturschutz ist, haben mit sehr vielen Widerständen zu rechnen. Solchen Widerständen wirksam zu begegnen, wirkliche sachliche Arbeit zu leisten vermag nur eine mehr oder minder stramme, wohl ausgebaute Organisation. Eine solche aber besitzen wir nunmehr für ganz Österreich.

Am 1. Mai 1917 wurde im Rahmen des Österreichischen Heimatschutzverbandes in Wien die „Fachstelle für Naturschutz in Österreich“ begründet, nachdem diese Gründung durch eine Geldunterstützung des k. k. Ackerbauministeriums ermöglicht worden war. Mit der Leitung als „Fachreferent für Naturschutz in Österreich“ wurde der Konservator am niederösterreichischen Landesmuseum und Schriftleiter der „Blätter für Naturkunde und Naturschutz Niederösterreichs“, Herr Dr. Günter Schlesinger, betraut. Zugleich mit dieser Reichs-Fachstelle wurde, räumlich mit ihr verbunden, auch eine „Landes-Fachstelle für Naturschutz in Niederösterreich“ errichtet und das Fachreferat demselben Herrn übertragen. Zum weiteren Ausbau der Naturschutzorganisation in Österreich werden nun in den Landesvereinen für Heimatschutz Landes-Fachstellen errichtet, mit deren Leitung Landes-Fachreferenten ehrenamtlich betraut werden. Diese Gründung wurde über Antrag des hiesigen Museumsvereines auf die Anregung des Schreibers dieser Zeilen hin auch in Klagenfurt durchgeführt, und so wurde der Verfasser dieses Berichtes mit Zuschrift des Landespräsidenten Sr. Exz. Grafen Lodron vom 20. Februar 1918 in den Arbeitsausschuß des Landesverbandes für Heimatschutz in Kärnten“ berufen und mit der Stelle eines Landes-Fachreferenten für Naturschutz betraut. Kärnten ist somit nach Niederösterreich das erste Kronland, in welchem eine Landes-Fachstelle für Naturschutz begründet wurde. Inzwischen wurden vom neuernannten Leiter der Landes-Fachstelle alle nötigen Vorarbeiten, insbesondere ein Arbeitsplan der Fachstelle, ausgeführt. Dem Leiter der Landes-Fachstelle, welche ihren Sitz am naturhistorischen Landesmuseum hat, steht ein aus bewährten Fachmännern gebildeter Fachbeirat zur Seite, dem derzeit folgende Herren angehören: Prof. Dr. Angerer (Gletscherkunde), Hofrat Dr. Canaval (Mineralogie und Geologie), Medizinalrat Gruber (Photographie), Dr. Huditz (Meteorologie), Direktor Jahne (Erhaltung des Landschaftsbildes), Prof. Dr. Lex (Geographie und Geologie), Lehrer Proßen (Entomologie), Dr. Puschnig (Zoologie), Oberverwalter Sabidussi (Botanik) und Landesgerichtsrat Wudich (Rechtsfragen). Außerdem gehören der Landes-Fachstelle

als Fachberichterstatter in einer Reihe von Orten des Landes bisher 22 Herren an. Diese Fachberichterstatter haben wichtige Aufgaben zu erfüllen. Sie ermöglichen es in erster Linie, die Liste der Naturdenkmäler zu vervollständigen, den nötigen Überblick zu gewinnen und die eingehende Bearbeitung der Denkmäler durchzuführen. Sehr erfreulich war es für den Leiter der Fachstelle, daß er beim Ausbau dieser Organisation in so verständnisvoller Weise gerade von den Herren am Lande unterstützt wurde. Besonders bemüht hat sich in dieser Hinsicht Herr Baron Benz in Völkermarkt, so daß dieser Bezirk wirklich ein geschlossenes Netz von Fachberichterstattern aufweist. Die Haupttätigkeit der Fachstelle bestand bisher in dem so wichtigen Ausbau dieser Organisation, eine recht mühevollen Arbeit, da die Last der gesamten ausgedehnten Korrespondenz dem Leiter zufällt, welcher sie neben anstrengender Berufsarbeit durchführen muß.

Sehr erfreulich war für den Leiter der Fachstelle das große Interesse, das der Herr Landespräsident Se. Exz. Graf Lodron gelegentlich einer persönlichen Rücksprache für die Fragen des Naturschutzes an den Tag legte. Um die Vorarbeiten, soweit sie mit dem „Landesverbande für Heimatschutz“ zusammenhängen, hat Herr Hofrat Baron Myrbach sich sehr bemüht. Der vielseitigen Unterstützung, welche Herr Dr. Schlesinger (Wien) bei der Gründung der Fachstelle gewährte, sei mit besonderem Danke gedacht. Durch seine ausführlichen brieflichen Ratschläge und Aufklärungen war es erst möglich, die Arbeiten ins richtige Fahrwasser zu bringen. Schließlich legte auch die heimische deutsche Presse ohne Unterschied der Parteirichtung warmes Interesse an unseren Bestrebungen an den Tag und stellte sich wiederholt in den Dienst der guten Sache.

Am 23. März 1918 fand im Museum eine Naturschutzbesprechung unter Vorsitz Sr. Exz. des Herrn Landespräsidenten Grafen Lodron statt, bei welcher auch der Herr Landeshauptmann Se. Exz. Leopold Freiherr v. Aichelburg-Labia, die Herren Bürgermeister Baron Wetzlar, Bürgermeister-Stellvertreter Räch und andere Persönlichkeiten anwesend waren. Die Versammlung verlief anregend, ja zum Teil fast stürmisch, da manche schroffen Gegensätze hart aneinander prallten. Insbesondere setzte sich Herr Dr. Puschsig mit zündenden Worten für die Betätigung des Naturschutzgedankens gerade in Klagenfurt und Umgebung ein.

Am 8. April 1918 hielt der Leiter der Fachstelle einen Werbevortrag im Kameraklub. Die Mitglieder erklärten sich zur Beistellung von geeigneten Lichtbildern bereit.

Am 27. April 1918 erstattete der Leiter der Fachstelle im

Anschlusse an die Jahresversammlung des naturhistorischen Museumsvereines einen kurzen Bericht über die Gründung der Fachstelle.

Durch eine Spende war die Fachstelle in die Lage versetzt, 1000 Stück des Dürerbund-Flugblattes für die Jugend „Schützt die Natur!“ anzuschaffen; die Verteilung soll im Herbst erfolgen. Die Begründung einer eigenen Bücherei ist vorläufig nicht in Aussicht genommen, wohl aber wurde die Anlage eines Zettelkataloges der einschlägigen Literatur begonnen und schon ziemlich weit durchgeführt.

Das Inventar der Naturdenkmäler Kärntens, ebenfalls in Zettelform, wurde von der Reichsfachstelle übermittelt und bereits durch eine größere Anzahl neu aufgefundener oder bekanntgewordener Denkmäler ergänzt.

Eine Durcharbeitung der vielfach so interessanten Kärntner Moore soll in absehbarer Zeit erfolgen, um gewisse wissenschaftlich oder landschaftlich bedeutungsvollen Moorlandschaften wirksam schützen zu können.

Weiters wurde die Anlage einer Bildersammlung (Glas- und Papierbilder) angeregt. Für Werbe- und Vortragszwecke stehen auch die Bilder des Museums zur Verfügung.

Die Anlage einer Sammlung der Reichs- und Landesgesetze und Verordnungen, welche sich mit Naturschutz beschäftigen, obliegt dem Fachbeiräte für Rechtskunde. Hier sei des Erlasses des k. k. Landesschulrates für Kärnten vom 20. Februar 1918, Z. 841, gedacht, welcher den Schutz nützlicher Tiere (Frösche, Kröten, Unken) zum Gegenstande hat und auf eine Anregung unserer Reichsfachstelle zurückzuführen ist.

An Erfolgen hat die Landes-Fachstelle bis jetzt aufzuweisen den Schutz einer schönen alten Bildföhre auf dem Besitze des Josef Trupp am Wolfsberge bei Spittal a. d. Drau (vermittelt durch Herrn Odo Klimsch in Spittal), sowie den Schutz des Steinadlers in verschiedenen Jagdrevieren, besonders in denen Sr. Durchlaucht des Fürsten Rosenbergs, welcher erfreulicherweise hiezu seine Zustimmung gegeben hat.

Besondere Erwähnung verdient die mühevollen, von Herrn Oberverwalter Hans Sabidussi (Fachbeirat für Botanik) verfaßte Zusammenstellung von 90 gangbaren wildwachsenden Marktpflanzen („Blumen“) von Klagenfurt, von denen zwanzig auf dem Markte häufig zu treffen sind und sieben in Gefahr der Ausrottung stehen und daher vom Marktverkehr auszuschließen wären. Die letzteren seien hier genannt: *Daphne cneorum*, *Narcissus radiiflorus*, *Cypripedium calceolus*, *Dianthus superbus*,

Nigritella nigra und *rubra*, *Lilium carniolicum*. Dazu käme allenfalls noch *Castalia alba*.

Für den endgiltigen Erfolg aller Naturschutzbestrebungen ist aber eine Hauptbedingung, daß das öffentliche Gewissen rege wird, daß jeder wahre Naturfreund sich des Schutzes der Natur in jeder Form warm annimmt, daß jung und alt mitarbeitet an unserem Ziele: Schutz der Natur, Schutz der Heimat. In das Herz des Kindes schon müssen wir die Liebe zur Natur einpflanzen, damit die kommenden Geschlechter sich dieses sittlichen Gutes erfreuen.

Sie alle aber, die diese Zeilen lesen, bitten wir: Helfen Sie uns, wo sie können! Teilen Sie uns alles mit, was mit Naturschutz zu tun hat, erfreuliche und traurige Wahrnehmungen. Geben Sie uns Anregungen. Verbreiten Sie aber auch den Naturschutzgedanken weit hinaus in alle Kreise der Bevölkerung, damit er dort Wurzel fasse. Und gedenken Sie bei Vorträgen, Gesprächen, wissenschaftlichen Arbeiten, Zeitungsartikeln und allen anderen passenden Gelegenheiten des Natur- und Heimatschutzes!

Drillingsfichte im Zelltale. Bei einer am 8. September 1914 ausgeführten Wanderung von Eisenkappel durch die Ebriachklamm über die Scheida (1066 m) nach Zell, Waidisch und Ferlach traf ich im Zelltale auf dem Wege vom Terklbauer nach Zell eine meines Erachtens bemerkens- und schützenswerte Drillingsfichte an, über die ich mir an Ort und Stelle folgendes vermerkte: Der Baum fand sich etwa eine halbe Wegstunde vor Zell-Pfarre, wenige Schritte vor einer den Weg überkreuzenden Holzbrücke, links vom Wege, etwa sechs Schritte außen von der Straße, einzelnstehend auf einer ansteigenden Wiese. Er fiel zunächst als eine ungewöhnlich stattliche Fichte auf, deren Höhe ich auf etwa 12 m schätzte — eine Schätzung, die, wie vielleicht noch andere Einzelheiten der im Vorübergehen und ohne Meßwerkzeuge aufgenommenen Beschreibung, bei einem Nicht-Forstmanne wohl irrig sein mag. Die stattliche Fichte bestand aus drei, etwa in Dreiecks-Grundriß nebeneinander stehenden Stämmen. Die Grundteile der Stämme waren bis etwa $\frac{1}{2}$ m Höhe miteinander vereinigt, dann trennten sich die Stämme leicht divergierend, um hierauf fast parallel nebeneinander, in Mannshöhe etwa 8—10 cm voneinander entfernt, in die Höhe zu streben. Die Äste, welche in etwas mehr als doppelter Mannshöhe ansetzten, gingen von den drei Stämmen größtenteils direkt nach außen ab. Einzelne Äste verschränkten sich dabei etwas; im allgemeinen war die Astbildung aber so, als ob die Äste von einem einzigen, dreimal so starken Baume abgingen. Zwischen den drei Stämmen war innen fast keine Astbildung zu